

Boryano Rickum, Julia Weis

## Ach, Bartleby!

Über Bibliotheken als emanzipatorische Orte des freien Handelns

in

Hauke, Petra (Hg.): Öffentliche Bibliothek 2030.

Herausforderungen – Konzepte – Visionen, Bad Honnef : Bock  
+ Herchen Verlag, 2019, S. 3-6



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung –

Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen

4.0 International Lizenz (CC BY-NC-SA 4.0)

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

**DOI (Aufsatz) auf dem edoc-Server: <https://doi.org/10.18452/20218>**

**DOI (Gesamtband) auf dem edoc-Server: <https://doi.org/10.18452/19927>**

Gefördert aus dem Open-Access-Publikationsfonds  
der Humboldt-Universität zu Berlin

# Ach, Bartleby!

## Über Bibliotheken als emanzipatorische Orte des freien Handelns

BORYANO RICKUM UND JULIA WEIS

*Bibliotheken werden im Wesentlichen durch Steuergelder finanziert. Allein damit scheint die Forderung, Bibliotheken haben politisch neutral zu sein, ausreichend begründet. Doch politische Neutralität genügt nicht als Handlungsrahmen und um die Rolle Öffentlicher Bibliotheken für die Gesellschaft hinreichend zu definieren. Die Öffentliche Bibliothek ist für sich schon eine unschätzbare Errungenschaft; daher stellt sich die Frage, welche Werte ihr als Handlungsmotive hinreichen. Die einfachste aber gleichzeitig am wenigsten überzeugendste Lösung wäre es, ihr einen von oben angeordneten Wertekanon zu Grunde zu legen. Um der Falle einer normativen Diskussion vorzubeugen, wird hier nach der Metaphysik von Öffentlichkeit gefragt. Die Bibliothek als öffentlicher Raum wird, entsprechend Hannah Arendts Überlegungen über das Öffentliche und das Private, als Ort der gesellschaftlichen Aushandlung von Realität begriffen. Obwohl der Ausgang dieses Prozesses in der Hand der Beteiligten liegt, ist das nicht eine Auslagerung der Verantwortung, sondern vor Allem eine Emanzipation von konfektionierten Werten. Damit werden Öffentliche Bibliotheken zu Orten, in denen Gesellschaft entsteht.*

Keywords: Neutralität; Emanzipatorische Politik; Öffentlicher Raum; Öffentliche Bibliothek;

## Bibliotheken sind nicht neutral

Informationsfreiheit, Meinungsvielfalt, Demokratie – beinahe wäre es banal, auf den Konsens abzuheben, dass dies die Grundfeste für Kultur- und Bildungseinrichtungen in öffentlicher Hand, in besonderer Weise für Bibliotheken ist. Wären da nicht die feinen Risse im Konsens, wenn Tragweite und Bedeutung dieser Grundannahme in den Fokus rücken. Wenn Fachleute wie David Lankes (2018) daraus abgeleitet proklamieren, Bibliotheken seien nicht neutral, eröffnen sie eine

politisch-ethische Dimension des Handelns, die von Seiten der Bibliothekswissenschaft wenig beachtet wird und nun nach Paradigmenwechsel ohne Paradigma klingt. Doch ohne diese Dimension sind Bibliotheken nicht zukunftsfähig.

Bibliotheken können nicht unbefristet für sich beanspruchen, Kultureinrichtungen zu sein und als solche im öffentlichen Raum wahrgenommen und gefördert zu werden, und zeitgleich jegliche Beteiligung und Positionierung in soziokulturellen Aushandlungsprozessen von sich weisen. Die Zurückhaltung, die Bibliotheken und ihr Umfeld bei der Proklamation ihrer eigenen Rolle noch immer an den Tag legen, erinnert stark an das *Bartleby*'sche „I would prefer not to“. Bibliotheken *möchten lieber nicht* Erklärungen wie die „Berliner Erklärung der Vielen“ (2018) unterzeichnen – ja, dürften sie das denn überhaupt? Bibliotheksverbände *möchten lieber nicht* selbst Stellung zu gesellschaftspolitischen Entwicklungen nehmen und sich proaktiv in den Austausch mit anderen Kultureinrichtungen begeben. Die Bibliothekswissenschaft *möchte lieber nicht* normativ über die gesellschaftliche Rolle und Wirkung von Bibliotheken forschen und lehren – denn ist das überhaupt relevant?

Die höfliche Floskel, mit der Melvilles Schreiber sich zunächst weiterer Aufgaben und in der Folge dem Leben selbst verweigert, mag literaturwissenschaftlich zwischen vornehmer Zurückhaltung und konsequenter Widerständigkeit verortet werden. Doch es muss klar sein, dass diese Art der unbestimmten Weigerung, die eigene Rolle in voller Konsequenz als relevant einzustufen und die eigene Programmatik dazu zu nutzen, gesellschaftspolitische wie kulturelle Prozesse kritisch zu hinterfragen und entsprechend zu agieren, kurz, sich als Ort emanzipatorischen Handelns zu verstehen, wie im Fall *Bartleby* in die Isolation, Referenzlosigkeit und den tatsächlichen Bedeutungsverlust führt.

Bibliotheken sind Orte im öffentlichen Raum, und der öffentliche Raum ist politisch auf eine Weise, die mehr mit der Vorstellung einer gemeinsamen Welt von Hannah Arendt als mit Ray Oldenburg und seiner vielbeschworenen Idee des „Dritten Ortes“ zu tun hat.

## Das Öffentliche ist Schauplatz des Politischen

Arendt hat sich ebenfalls zentral mit Fragen der Öffentlichkeit und Privatheit beschäftigt, allerdings stets mit dem Ziel, sie im Kontext des freien Handelns – und damit im Politischen – zu verorten. „Die Gegenwart anderer, die sehen, was wir sehen, und hören, was wir hören, versichert uns der Realität der Welt und unser selbst“, schreibt Hannah Arendt in *Vita Activa* (Arendt, 2007, S. 63). Erst der gemeinsame Raum, in dem die Menschen sich gegenseitig vergegenwärtigen und begegnen können, lässt sie die Wirklichkeit erfahren. Im Gegensatz zum privaten Raum ist der öffentliche Raum gemäß Arendt weit mehr als die physisch greifbare Umwelt, die alle Menschen umgibt; er ist die eigentliche Welt: Denn die Welt umfasst auch alle zwischen den Menschen spielenden Angelegenheiten, die

dort in Erscheinung treten. Sie gehört ihr zufolge nicht nur den Lebenden, sondern vereint diese auch mit jenen, die vor ihnen da waren und jenen, die nach ihnen kommen werden. Weit über die Funktion des „Dritten Ortes“ hinausgehend, ist die Welt bzw. der öffentliche, gemeinsame Raum damit mehrdimensional und vor allem eines: stets politisch.

Die Welt gibt, nach Hannah Arendt, den Menschen die Möglichkeit, sich zu verbinden und zu versammeln, kurz: eine Gemeinschaft zu bilden. In dieser Gemeinschaft der Menschen entstehen Wirklichkeit und Realität – und zwar erst durch die Möglichkeit des miteinander Sprechens und Handelns. So erlaubt die Gemeinschaft den Individuen, ihre Subjektivitäten gegenseitig aus ihren jeweils unterschiedlichen Perspektiven und Positionen heraus abzugleichen, während sie sich mit ein und demselben Gegenstand befassen. Das bedeutet zugleich, dass Pluralität und Vielfalt von Perspektiven immer die Voraussetzungen für Wirklichkeit und Realität sind. Dort, wo Menschen durch Gewaltherrschaft oder – mit den Worten Arendts – radikale Phänomene der Privatisierung voneinander isoliert werden und sich nicht mehr austauschen und miteinander sprechen und handeln, nicht mehr sehen und hören, nicht mehr gesehen und gehört werden können, sind sie in ihrer Subjektivität gefangen und können die Wirklichkeit und damit ihre gemeinsame Welt nicht mehr wahrnehmen. Die menschliche Gesellschaft wird damit weltlos und unpolitisch.

Das aktive Interesse an der Welt, dem öffentlichen Raum, ist für Hannah Arendt somit essentiell, um die Wirklichkeit erhalten zu können – und sie zu verändern: Indem Menschen im öffentlichen Raum ihre gemeinsame Gabe des freien Handelns nutzen, also politisch agieren, tritt stets auch Neues in Erscheinung. Durch die wechselseitige Wirkung des gemeinsamen Handelns lösen neue Verbindungen alte Verbindungen zwischen den Menschen ab. Anders gesprochen emanzipieren sich die Menschen auch immer von Bestehendem und schaffen durch ihr Handeln neue Geflechte und Bezugsgewebe, aus denen die Welt entsteht – das Politische ist damit immer emanzipatorisch.

## Bibliotheken sind Orte des Handelns

Auch die Bibliothek als Ort im öffentlichen Raum, dem explizit die Funktion des Kommunikationsfördernden und Handlungsanstiftenden zukommt, ist politisch. Bibliotheken sind nicht neutral, sie müssen aktiv ein Interesse an der Welt mit all ihren Dimensionen verfolgen und entsprechend emanzipatorisch handeln, um ein solcher Ort zu bleiben. Als emanzipatorisch handelnde Kultureinrichtung ist die Bibliothek sich ihres Auftrags zur kulturellen und gesellschaftlichen Partizipation bewusst und agiert in dem Wissen, nicht nur kulturelle Deutungsprozesse durch Zugänglichmachung zu ermöglichen, sondern selbst Teil dieser Prozesse zu sein und sie zu prägen. Sie nimmt ihren Auftrag an, profiliert ihn und prägt ihn programmatisch. Sie vernetzt sich mit anderen Kultur- und Bildungs-

einrichtungen, greift gesellschaftliche Entwicklungen und Diskurse auf und beteiligt sich aktiv an ihnen. Sie nutzt Erkenntnisse und normative Überlegungen aus anderen Wissenschaftsfeldern für die eigene kontinuierliche Positionsbestimmung in der Welt, der menschlichen Gemeinschaft, dem öffentlichen Raum.

Bibliotheken sind Orte des Handelns und sie agieren emanzipatorisch. Was heute fehlt, ist das klare Bekenntnis zur Welt, zu genau dieser Haltung und dem – auch wissenschaftlich – geführten Diskurs, was dies für Bibliotheken einerseits und die Gesellschaft andererseits bedeutet. Dass Bibliotheken nicht immer als Teil des öffentlichen Raums und damit des Politischen wahrgenommen werden und dass ihre Bedeutung als Orte kultureller Vielfalt auch im gesellschaftlichen Bewusstsein vergleichsweise schwach verankert ist, hängt auch damit zusammen, dass Bibliotheken – immer noch – diese Kontextualisierung von sich weisen und selbst kein Bewusstsein darüber ausgebildet haben. Ach, Bartleby!

## Literatur und Internetquellen

Arendt, H. (2007). *Vita activa oder Vom tätigen Leben*. (6. Aufl.). München: Piper Verlag.

Berliner Erklärung der Vielen. (2018, 9. November).

<https://www.dievielen.de/erklarungen/berlin/>

Lankes, R. D. (2018, 7. August). *Ein Manifest für ein globales Bibliothekswesen* [Keynote zur Next Library-Konferenz, Berlin, 2017].

[https://www.zlb.de/fileadmin/user\\_upload/NLC/Lankes\\_Manifesto\\_for\\_Global\\_Librarianship\\_GER.pdf](https://www.zlb.de/fileadmin/user_upload/NLC/Lankes_Manifesto_for_Global_Librarianship_GER.pdf)

Melville, H. (2004). *Bartleby, der Schreiber: Eine Geschichte aus der Wallstreet*. Frankfurt a. M., Leipzig: Suhrkamp Verlag. <https://www.bartleby.com/129/>

Die zitierten Internetquellen wurden zuletzt am 05.02.2019 aufgerufen.